



DER BISCHOF VON GRAZ-SECKAU

Graz, im September 2024
Ord.-Zl.: 6 Bi 6-24

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Seelsorgeraums Vorau,
liebe haupt- und ehrenamtlich Verantwortliche!

Im November 2023 habe ich die dreizehn Pfarren des Seelsorgeraumes Vorau besucht – eine Zeit, an die ich mich gut und gerne erinnere. Am 12. März 2024 fand schließlich ein Gespräch mit dem Seelsorgeraum-Führungsteam, den zuständigen Regionalkoordinatorinnen und Regionalkoordinatoren, Ressort- und Prozessbereichsleiterinnen und -leitern des Bischöflichen Ordinariats und mir statt, um gemeinsam ein Resümee über die Visitationswoche zu ziehen. Zur größeren abschließenden Begegnung mit Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträgern im Seelsorgeraum im Rahmen einer Pastoralratssitzung war ich am 8. April 2024 im Stift Vorau. Im Vorfeld der Visitation wurde eine Verwaltungsvisitation durch Msgr. Dr. Gerhard Hörting durchgeführt, zu welcher ein Bericht vorliegt.

Ich möchte Ihnen mit diesen Zeilen in aller Kürze einige Eindrücke vermitteln, die nach wie vor in mir nachklingen: Ich erlebte eine perfekt organisierte, vielfältig gestaltete, interessante Visitationswoche und konnte einen Einblick in das Leben der Menschen im Seelsorgeraum Vorau gewinnen. Ihr Seelsorgeraum lebt vom und durch das Engagement sehr vieler Beteiligter, die die Bedeutung von Kirche und Glauben im Leben der Menschen spürbar machen wollen. Der hohe Prozentsatz an Katholikinnen und Katholiken und die damit verbundene Affinität zur Kirche ist in vielen Bereichen erkennbar, aber die Entwicklungen in der Gesellschaft sind ebenso zu spüren: Pfarren in Autobahnnähe erfahren Zuzug, während Pfarren auf der geografisch anderen Seite des Seelsorgeraums mit Abwanderung konfrontiert sind. Auch sinkt – derzeit noch in kleinem Maße – generell die Anzahl der Katholikinnen und Katholiken. Ich möchte jedenfalls betonen, dass wir mit einem Katholikenanteil von beinahe 90% weit weg von einer Minderheit sind! Im Gegenteil, diese Zahl ist ein Grund zur Freude. Auch das muss man sehen.

Die Präsenz der Chorherren bringt viel Segen und die Verbundenheit mit dem Stift ist bei vielen Menschen spürbar. Die Kehrseite: Verantwortung läuft Gefahr, an hauptamtliche „Professionalisten“ bzw. an Priester „abgegeben“ zu werden. Es gilt, das allgemeine Priestertum aller getauften und gefirmten Gläubigen wieder neu zu entdecken, es zu stärken und zu leben. Nicht nur der Pfarrer ist Seelsorger, sondern jeder Christ – jede Mutter, jeder Vater ist die erste Katechetin, ist der erste Katechet! In den einzelnen Pfarren und Dörfern wäre schön, wenn es ehrenamtliche Koordinatoren und Koordinatorinnen gäbe, die Ansprechpersonen sind und für das kirchliche Leben Sorge tragen.

In den Gesprächen und Begegnungen hörte ich sehr oft das Wort „noch“: „Noch funktioniert es eh ganz gut bei uns.“ Ich möchte Sie ermutigen, die Gegenwart so anzunehmen wie sie ist und Veränderungen nicht zu beklagen – auch früher war nicht alles nur gut. Das „Noch-Syndrom“ führt in die Irre: es ist so, wie es ist, um die Zukunft können wir im Heute nicht genau wissen. So gesehen sind Veränderungen nicht Abbruch, sondern Chance. Gott kommt uns im Heute entgegen, in allen Freuden, Sorgen und Hoffnungen der Menschen - und daher auch in den Situationen, die anders sind als wir sie gern hätten! Leben wir im Hier und Jetzt und rechnen wir damit, dass Gott mit uns ist!

Gestalten wir Veränderung aktiv mit und behalten wir die Sendungsperspektive im Blick. Das Konzept des Seelsorgeraumes erlaubt es, auf Veränderungen zu reagieren und individuelle Lösungen vor Ort zu finden: der Pastoralplan, der immer wieder in die Hand genommen wird, ist hierbei eine große Hilfe. Setzen wir uns aber nicht der Gefahr aus, zu sehr mit uns selbst beschäftigt zu sein und nur um uns zu kreisen. Als Kirche haben wir eine missionarische Sendung in die Welt, die sichtbar wird im immer wieder neuen Entdecken von Hoffnung und Zuversicht im Leben.

Die verschiedenen Gliederungen der Katholischen Aktion sind im Seelsorgeraum Vorau sehr präsent. So gibt es beispielsweise eine sehr aktive Katholische Männer- und Frauenbewegung und eine lebendige Katholische Jugend und Jungschar. Dies ist nicht selbstverständlich und soll an dieser Stelle besonders wertschätzend benannt werden.

Im diakonalen Engagement wird die Glaubwürdigkeit von Kirche unter Beweis gestellt. Dies geschieht im Seelsorgeraum Vorau auf beeindruckende Weise etwa in der Unterstützung der im Stift untergebrachten ukrainischen Flüchtlinge oder im Auftreten für verfolgte Christinnen und Christen auf der ganzen Welt im Zuge des „Red Wednesday“. Weiters erwähnen möchte ich die gelebte Verantwortung für die Schöpfung, wobei hier die Pfarre Dechantskirchen nicht nur innerhalb des Seelsorgeraumes, sondern über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt ist für das große Engagement in diesem Bereich. Generell wird deutlich, dass der Seelsorgeraum mehr ist als die Summe der Pfarren. Manches wird zukünftig nicht in jeder einzelnen Pfarre möglich, aber auch nicht nötig sein. Das bedeutet freilich auch die Bereitschaft, Neues zu wagen. Es geht um Ermöglichung, Durchlässigkeit, Vielfalt und Unterschiedlichkeit und um ein gemeinsames Wahrnehmen. Es gilt, Erlebnisräume und Möglichkeitsräume zu entdecken, Orte und Gelegenheiten, wo sich möglichst viele wohlfühlen und Gott suchen und finden können.

Kirche ist auch im Marienkrankenhaus Vorau präsent. Die Wahrnehmung des Krankenhauses mit den geistlichen Schwestern als einem von vielen Orten kirchlichen Lebens im Seelsorgeraum ist noch zu vertiefen.

Noch nicht in ausreichendem Maß wahrgenommen wird, dass der Religionsunterricht ein bedeutender Teil kirchlichen Lebens ist. Die Nähe zu den Kindern und Jugendlichen eröffnet die große Chance, mit ihnen die großen Fragen des Lebens anzusprechen und einen Zugang zum Glauben zu ermöglichen. Gerade im Religionsunterricht haben die Kinder die einzigartige Chance, in einer entspannten Atmosphäre mit dem Göttlichen in Berührung zu können und darüber nachzudenken, was über das Offensichtliche hinausreicht.

Seelsorgeraum heißt hilfreiche und Segen bringende Vernetzung mit den anderen Pfarren, unter anderem auch in der Frage, wie unsere kirchlichen Gebäude zukünftig sinnvoll und wirtschaftlich genutzt werden können. Hier gilt es, ehrlich und ohne Ideologie auf dieses Thema hinzuschauen.

Am Ende sage ich noch einmal Danke für unsere gemeinsame Zeit. Für den weiteren Weg bitte ich Sie alle um Ihr Mitgehen. Gott hat uns seinen Geist als Beistand zugesagt. Geben wir IHM in unserem Alltag Platz im Beten mit- und füreinander und für unsere Gesellschaft.


Wilhelm Krautwaschl
Diözesanbischof